Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 169. Mittwoch, den 23. Juli 1890.

Vom kranken Mann.

Als der deutsche Kaiser im vorigen Jahre dem Sultan Abdul Hamid in Constantinopel einen officiellen Besuch abstattete, war der Empfang ein außerordentlich glänzender, es war von Seiten des türkischen Herrschers nichts unterlassen worden, was zeigen konnte, wie hoch er den Besuch schätzte, wie sehr er darnach strebe, dem deutschen Kaiser die kaiserlichen Ehren zu erweisen. Unser Kaiserpaar wurde mit einer solchen Fülle von Aufmerksamkeiten überschüttet, daß er es für gut befand, einen Theil derselben abzulehnen. Bekannt ist, wie der Sultan der Kaiserin einen Schmuck überreichen wollte, dessen Werth nach Hunderttausenden rechnet.. Die Kaiserin lehnte das kostbare Angebinde höflich, aber bestimmt ab. Was unserem Kaiser am goldenen Horn besonders gefallen, das war die gute Ausrüstung und das stramme Auftreten der constantinopeler Garnison, der Monarch äußerte damals, daß er mit solchen Truppen jeden Feind zu überwinden sich getraue. Die Tage dieses Kaiserbesuches waren Glanztage für den Sultan und die Türkei, sie gaben dem Osmanenreiche eine Ansehen gebietende Stellung. Seit dem Ereigniß ist nun ein Jahr verflossen und die Verhältnisse haben sich gänzlich geändert. Lange ist nicht vom Sultan als „kranker Mann" gesprochen, man hat dies vom Zaren Nicolaus erfundene Wort, welches auf das Hinsiechen der Türkei hindeuten sollte, vermieden, bis es nun jetzt wieder aufgetaucht ist, und zwar mit vieler Berechtigung. Die inneren Zustände der Türkei haben sich in den letzten Monaten wiederum ganz außerordentlich verschlechtert, und die Ursachen davon ist die schlechte Beamtenwirthschaft und der daraus sich ergebende Geldmangel. Die Türkei hat europäische Instructoren und Beiräthe in Hülle und Fülle, dieselben haben zahlreiche Gutachten und Reformvorschläge ausgearbeitet, sie den zuständigen Ministern, auch dem Sultan selbst unterbreitet, aber die Dinge stehen heute noch so wie vor fünfzig Jahren, wo Hauptmann Hellmuth von Moltke seine Warnungen in Stambul erhob, die fremden Offiziere und Räthe können sprechen so viel sie wollen und was sie wollen, ausgeführt wird nichts. Die Türken besitzen eine Abneigung und einen Widerwillen gegen von „Fremden" ausgehende Reformvorschläge, die nicht zu überwinden sind, und aus dieser Nachlässigkeit und Saumseligkeit sind denn viele traurige Vorfälle in der letzten Zeit hervorgegangen. Bekannt ist, wie türkische Soldaten einen deutschen Matrosen beraubten. Mit ganz ausdrücklicher Zustimmung des türkischen Justizministers wurde die Sache vertuscht und erst als der deutsche Botschafter direct an den Sultan sich wandte, erhielten die Straßenräuber nicht nur die verdiente Strafe, sondern der Minister auch seinen Laufpaß. Viel schlimmer sind aber noch die Zwischenfälle dieses Jahres in Armenien. Ein türkischer Häuptling, der die christlichen Bewohner seines Gebietes wie ein richtiger Tyrann gequält und ausgesogen hatte, wurde auf die erhobene Anklage in Constantinopel freigesprochen. Seitdem benützen die türkischen Beamten jede Gelegenheit den Christen am Zeuge zu flicken und bekannt ist, wie es deshalb in der Hauptstadt Erzerum zu blutigen Kämpfen gekommen ist. Die armenischen Christen sind nun allerdings auch nicht gerade wahre Unschuldsengel, aber aus dem Zeugniß des Patriarchen von Armenien ergiebt sich vollauf, daß die Brutalität der Behörden alles Maaß und Ziel überschritten hat. Nicht viel besser, wie in der asiatischen, steht es in der europäischen Türkei. In letzter Zeit ist es mehrfach zu regelrechten Raubzügen der Arnauten und Albanesen gekommen, zahllose Räuberbanden haben sich in allen Provinzen zusammen gethan, deren Bemühen ist, bekannten Personen die Freiheit zu nehmen, und aus der Freilassung derselben ein ungeheueres Lösegeld herauszuschlagen. So ist vor wenigen Wochen in unmittelbarer Nähe von Constantinopel ein Schwager des Sultans gefangen genommen, sind jetzt wieder mehrere österreichische Unterthanen fortgeschleppt worden. Die Sicherheitsverhältnisse in der Türkei sind so bedenklich geworden, daß die Vertreter der Großmächte in Constantinopel deshalb ernste Vorstellung erhoben haben. Daran hindert ein außerordentlicher Geldmangel, der durch die fortwährenden russischen Mahnungen nach Zahlung der rückständigen Kriegskosten für den Feldzug von 1877/78 noch vermehrt wird. Die Soldaten erhalten monatelang gar keinem Sold, ihre Nahrung besteht in einer geradezu elenden Kost, die Uniformen sind zerrissen, die Fußbekleidung fehlt häufig ganz, und der ganze Fatalismus der Osmanen gehört dazu, um diese Zustände zu ertragen. Daß aber die Soldaten wenig Neigung zeigen, den ungeordneten Zuständen durch Bekämpfung der Räuberbanden ein Ende zu machen, liegt auf der Hand. Thatsache ist es ja, daß die Befreiung fortgeschleppter Personen durch Waffengewalt fast nie gelingt, immer muß Lösegeld gezahlt werden. Die Bevölkerung unterstützt natürlich die Behörden erst recht nicht, die Beamten erbittern sie durch Chicanen bei der Steuereintreibung dermaßen, daß die Leute es ganz in der Ordnung finden, wenn Unzufriedene sich mit Waffen in der Hand gegen die türkische Gewalt erheben. So sind die Thatsachen, man kann heute wirklich wieder vom „kranken Mann" reden. Und ob er je wieder völlig gesund wird? Nur die bittere Noth kann in Stambul eine Aenderung schaffen, wenn nicht schon in dieser Nothlage der ganze Osmanenstaat in sich selbst zusammenbricht.

Tagesschau.

Major v. Wißmann ersuchte die „Post" um Veröffentlichung folgender Zuschrift: Da mir leider mein Zustand nicht gestattet, irgend welche geistig anstrengende Arbeit zur Zeit zu erledigen, so bitte ich darum, solche bis zu meiner Besserung gütigst anstehen lassen zu wollen. In erster Linie gilt dies für Zuschriften und Anfragen betreffs der evangelischen Mission. Wißmann. — Lieutenant von Gravenreuth begleitet diese Zeilen mit olgender Nachschrift: Im Interesse meines Vorgesetzten erlaube ich mir persönlich noch hinzuzufügen: Trotz der Zusicherung desselben, in sachgemäßer Besprechung bestehenden Mängeln abzuhelfen und das Ganze fördern zu wollen, tritt oft genug Gehässigkeit gegen Herrn Major v. Wißmann zu Tage. Ich habe hierbei speciell die Veröffentlichungen des Herrn Pastors Zahn in der „Weserzeitung" vom 15. Juli im Auge. Ob durch solche Auslassungen eine spätere Verständigung erleichtert wird, lasse ich dahingestellt. War aber der Zweck, Herrn v. Wissmann zu ärgern, so muß ich dem Herrn Verfasser leider die traurige Genugthuung zugestehen, dies in so hohem Grade erreicht zu haben, daß gerade bei eintretender Genesung durch die Erregung ein neuer Fieberanfall eintrat.

Für die großen Manöver in Schlesien haben beim Generalstab zahlreiche ausländische Officiere und Vertreter politischer Tagesblätter die Ausstellung von Passierscheinen nachgesucht. Besonders stark ist die französische und englische Presse unter den Petenten vertreten.

Die „Nordd. Allg. Ztg." bemerkt zu den diesbezüglichen Auslassungen des Fürsten, die Richtigkeit der Wiedergabe derselben vorausgesetzt, liegt kein Grund vor, indem unsere Begriffe von Pietät und Anstand uns verbieten, in einem solchen Falle über Meinungen und Ansichten zu streiten. Der thatsächliche Inhalt der „Nordd. Allg. Ztg." liegt indessen jedem ihrer Leser täglich vor, so daß jeder derselben in der Lage ist, sein Urtheil über diesen Inhalt sich selbst zu bilden

Wie vor einiger Zeit berichtet worden, waren Erwägungen eingeleitet, welche die bisher gesetzgeberisch ungelöste Frage der Vertheilung der Kosten der königlichen Polizeiverwaltung zwischen dem Staat und den Gemeinden betrafen und klarstellen sollten, ob und inwieweit den betreffenden Gemeinden einige Zweige der Wohlfahrtspolizei zur eigenen Verwaltung überlassen werden könnten. Diese Erwägungen sind, nach den „Berl. Pol. Nachr.", so weit zum Abschluß gelangt, daß es vom staatlichen Standpunkte zulässig erscheint, für eine große Anzahl von Städten eine derartige Erweiterung der Wohlfahrts-Polizeibefugnisse eintreten zu lassen. Da dabei nicht schematisch verfahren werden konnte, vielmehr die Entschließung nach Lage des einzelnen Falles zu treffen war, ist so ziemlich für jede in Betracht kommende Stadt die in Aussicht genommene Erweiterung der Polizeigewalt eine verschiedene. Bald ist es die Gewerbe-, bald die Guts- oder Feldpolizei, bald die Baupolizei oder ein Zweig derselben, bald sind es mehrere dieser Zweige der Polizei, deren Ueberweisung an die Gemeinde als unbedenklich sich erwiesen hat. Für die weitere Behandlung der Sache werden zwei Verwaltungsgrundsätze vor Allem maßgebend sein: Erstens, daß die Uebertragung der Polizei, wie dies das Gesetz vom 10. März 1850 und das entsprechende Gesetz für die neuen Provinzen ausdrücklich betont, stets nur widerruflich erfolgen kann, und zweitens, daß nach dem Grundsatz beneficia non obtruduntur die Ueberweisung nur soweit zu erfolgen haben wird, als die Gemeinden zur Uebernahme bereit sind. Zunächst wird daher bezüglich des letzten Punktes mit den Vertretungen der betheiligten Städte in Verhandlung zu treten und im Falle positiven Ergebnisses werden zugleich formell, meist durch ein Regulativ, die näheren Modalitäten der Ueberweisung der Polizeigewalt festzustellen sein.

Deutsches Reich.

S. M. der Kaiser setzte von Hellesylt am Freitag seine Reise nach Märaak am Geiranger Fjord fort und traf an Bord der „Hohenzollern" auf dem Seewege am Sonntag Nachmittag im besten Wohlsein in Molde ein. Die Reise des Kaisers war vom schönsten Seewetter begünstigt. Ein Theil der den Kaiser beglei-

---

Die Kinder Kain's.

Roman aus zwei Erdtheilen von C. Matthias.

(35. Fortsetzung.)

XXVI.

Als Sodenberg das Hotel erreichte, theilte ihm der Portier mit, daß ein Herr wiederholt nach ihm gefragt habe.

Eberhard's Gedanken waren augenblicklich mit ganz anderen Dingen beschäftigt. Er legte auf die Worte wenig Werth und begab sich auf dem hydraulischen Fahrstuhl, der sogenannten Lift, in seine Etage.

Das Kästchen stellte er einstweilen auf den Schreibtisch, vor dem er sich gedankenvoll niederließ, um den angefangenen Brief nach Australien zu beenden, welcher seine Bitte um Ella's Hand über das Weltmeer tragen sollte.

„Als ich einst im australischen Busch das Glück hatte, Ihre Tochter aus den Händen der Wilden zu befreien, da sprachen Sie: „Zählen Sie auf mich, was Sie auch von mir fordern werden, ich will es Ihnen gewähren." Damals glaubte ich, ich würde niemals von diesem Wort Gebrauch machen, denn damals hätte ich nicht gewagt, das von Ihnen zu verlangen, wonach heute mein Sinn steht. Von der ersten Stnnde unserer Begegnung an liebte ich Ihre Tochter, allein ich wollte es mir selbst nicht gestehen. Doch als Gefahren uns umgaben, Angesichts des Todes, da habe ich gefühlt, daß ich ohne Ella nicht leben kann. Auch sie liebt mich, und deshalb bitte ich Sie, Herr Werder, machen Sie uns Beide glücklich! Geben Sie mir Ihre Tochter, die liebliche Buschrose, zur Frau!"

Eberhard hielt inne. Nachdenklich überflog er das Geschriebene und grübelte, welche Worte des Trostes und der Entschuldigung er hinzufügen solle. An seiner Seele huschten die Erinnerungen vorbei. Er sah die Eltern im fernen Squatterhause, und er fühlte voraus, daß sein Brief neuen Schmerz über die Familie bringen würde, die ihn einst so liebevoll beherbergt hatte.

Völlig der Gegenwart entrückt, hörte Eberhard nicht, daß sich die Thür leise öffnete.

Sein Ebenbild an Kleidung und Gestalt stand auf der Schwelle. Mit lauerndem Gesicht blickte es auf den Träumer am Tische.

Dann schloß es leise die Thür. Eberhard hörte es nicht. Unter dem Banne jener funkelnden Augen befand er sich in einem hypnotischen Zustand. Oder war er, übermüdet, in einen leichten Schlummer verfallen?

Der Doppelgänger schlich näher. Er glich Eberhard vollkommen. Selbst der dunkle Vollbart war derselbe. Aber der Bart war falsch. Hinter ihm verbargen sich Berthier's wilde Züge.

Wie der Indianer der Fährte, wie der Bluthund der Spur, so war er dem Besitzer der Juwelen gefolgt. Nicht Nachsucht; Habgier leitete seinen Schritt. Die Ansicht, daß die Hälfte des Schatzes ihm gebühre, war seine fixe Idee geworden und Berthier wollte sein Eigenthum mit List oder Gewalt. Die Aehnlichkeit mit Sodenberg sollte ihm Eintritt in das Zimmer verschaffen.

Nun befand das Kästchen sich kaum zwei Schritte von ihm entfernt. Er brauchte nur die Rechte zu erheben, in welcher er den Todtschläger hielt, um das Haupt des Ahnungslosen zu zerschmettern. Alles war dann vorbei, der Schatz war sein. Ehe ein Mensch es ahnte, war er mit den Juwelen im Gewühl der Hauptstadt verschwunden.

Allein nur im äußersten Nothfall gedachte Berthier die meuchlerische Waffe zu gebrauchen. Er hatte Jenem Dankbarkeit gelobt, ihm Urfehde geschworen. Selbst ein Schurke hält, wenn er kann, ein solcher Art gegebenes Wort.

Ein süßlich stechender Geruch erfüllte das Zimmer, der Duft von Chloroform. Der Bandit hatte ein durchtränktes Taschentuch hervorgezogen und warf es leise über Sodenberg's Haupt.

Sodenbergs Augen schlossen sich, das Chloroform lullte seine Sinne ein und entrückte ihn in ferne Traumgefilde.

Einen Moment harrte Berthier mit erhobenem Todtschläger, ob sein Opfer sich regen würde. Allein er hörte keinen Athemzug. Eberhard war bewußtlos oder schlafend in sich zusammengesunken.

„Endlich bist Du überwunden!" flüsterte Berthier. Hastig ergriff er das Kästchen und schlich nach der Thür, um lautlos zu verschwinden, wie er gekommen war. Seine Aehnlichkeit mit Sodenberg schützte seine Flucht.

Allein ehe er den Drücker fassen konnte, wurde die Thür von außen geöffnet. Der Bandit trat einen Schritt zurück, den Eintretenden an sich vorüber zu lassen und so zu entkommen.

Doch — zu spät. Bereits hatte der Eintretende ihn erblickt. Mit blitzschneller Bewegung schloß er die Thür hinter sich und schaute dem Diebe ins Gesicht.

Es war Max Sodenberg.

Seine Augen schillerten wie die einer Tigerkatze, während sie sich auf sein Gegenüber richteten mit dem Haßausdruck des Kains.

„Erbschleicher!" zischte er zwischen Zähnen hervor. „Du entkommst mir nicht!"

Und die Hand, die er bisher in seiner Rocktasche verborgen gehalten fuhr heraus, ein unheimlich glitzernder Gegenstand durchblitzte das Halbdunkel.

Max Sodenberg glaubte nicht anders, als seinem Bruder gegenüber zu stehen.

Verhaltene Wuth sprühte aus seinen Augen. Seine Hand hielt einen gespannten Revolver.

„Nicht von der Stelle!" zischte er dem Doppelgänger seines Bruders zu. „Stehe!"

Berthier antwortete nicht; seine Stimme, fürchtete er, könnte ihn verrathen.

Den Kopf drohend zurückwerfend, schritt er an Max vorüber Noch hoffte er zu entkommen. Aber der Andere war nicht weniger rasch als er. Blitzschnell erhob er die Waffe.

„Dein Bruder schickt Dich zur Hölle, Erbschleicher!"

Den Worten folgte ein Schuß, wie der Schall dem Laut.

(Schluß folgt.)

tenden Herrn hatte auf dieser letzten Reise den Landweg benutzt und sich erst später bei der Ankunft dem Kaiser wieder angeschlossen. — Dem Vernehmen nach dürfte der Kaiser voraussichtlich am 27. oder 28. Juli. zu mehrtägigem Aufenthalte in Wilhelmshaven eintreffen und sich alsdann von dort direct nach England begeben.

Am Sonntag Abend fand an Bord der „Hohenzollern“ vor Molde Diner mit Prinz Heinrich und den Admirälen Deinhard und Schroeder statt. Am Montag Vormittag unternahm der Kaiser mit Gefolge eine größere Partie nach Romsdal.

Ueber die weiteren Reisen des Kaisers zunächst nach England und dann nach Rußland werden allerlei Nachrichten verbreitet, deren Richtigkeit vielfach im Widerspruch zu der Sicherheit steht, mit der sie auftreten. Zutreffen dürfte allerdings, daß der Kaiser im Anschlusse an die Reise nach England seinen Besuch dem belgischen Königshofe zugedacht hat; ob jedoch die Begrüßung auf der Hinreise nach England oder auf der Rückreise von dort erfolgen wird, dürfte noch unentschieden sein. Andererseits ist in unterrichteten Kreisen nichts davon bekannt und gilt für sehr unwahrscheinlich, daß, wie russische Blätter berichteten, die Kaiserin ihren Gemahl bei seinem Besuche am russischen Hofe begleiten werde. Unrichtig ist ferner die von vielen Blättern gebrachte Nachricht, daß Freiherr von Marschall-Bieberstein den Kaiser auf der Reise nach England begleiten werde.

Die Kaiserin Friedrich ist mit den Prinzessinnen Töchtern, Victoria und Margarethe, an Bord der königlichen Yacht „Victoria and Albert„ begleitet von dem britischen Kreuzer „Melpomene“ in Gibraltar am Montag eingetroffen und mit Salutschüssen empfangen worden.

Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe ist am Freitag aus England nach Bonn zurückgekehrt. Nach dem Vernehmen der „Cöln. Ztg.“ beabsichtigt der Prinz, nach seiner Verheirathung mit der Prinzessin Victoria von Preußen, die wahrscheinlich im November dieses Jahres erfolgen wird, in Bonn sich niederzulassen.

Die Ernennung des Frhrn. v. Rotenhan, bisherigen Gesandten in Buenos-Aires, zum Unterstaatssecretär des Auswärtigen ist jetzt erfolgt.

Die catarrhalischen und rheumatischen Krankheitserscheinungen beim Reichscommissar Major v. Wißmann sind in weiterem Abnehmen. Das Allgemeinbefinden ist bei gutem Schlaf und erfreulich gesteigertem Appetit befriedigend.

Wie der „Times“ aus Zanzibar gemeldet wird, reiste Dr. Peters am Montag von Zanzibar nach Berlin ab.

Der „Times“ wird aus Zanzibar gemeldet: Der am Montag nach Europa abgereiste Dr. Peters begegnete Emin Pascha in Mpwapwa. Letzterer soll von Peters die Ermächtigung empfangen haben, in Wadelai hinterlassenes Elfenbein abzuholen. Peters langte an der Küste mit vielen Hunderten von Rindern an. Er habe geäußert, Uganda sei völlig den deutschen Interessen gesichert; deshalb werde er gegen die Auslieferung Ugandas an die Engländer entschieden auftreten. Peters hatte einen heftigen Kampf mit den Bewohnern von Ugogo. — Die „Times“ befürchtet, daß Stockes Carawane, die am Mootag mit 2700 Mann nach Saadani abgehe, an den Folgen dieses Kampfes leiden werde. — Ueber Jackson's Karawane sollen beunruhigende Gerüchte umlaufen.

Ausland.

Belgien. Das Nationalfest anläßliches des 25. Jahrestages der Thronbesteigung Leopold's II. und des 60. Jahrestages der National-Unabhängigkeit, nahm am Sonntag in Brüssel bei ungeheurer Betheiligung seinen Anfang. Um 2 Uhr wurden in Gegenwart der Behörden auf dem Square du Petit Sablon acht Marmor-Statuen von berühmten Männern des 16. Jahrhunderts unter großem Enthusiasmus der Bevölkerung enthüllt. Nachmittags fand der große historische Festzug statt, in welchem auf fünf Festwagen in zahlreichen Gruppen die Kämpfe der vereinigten Provinzen gegen die spanische Gewaltherrschaft dargestellt waren.

Bulgarien. Der Kriegsminister hat eine aus bulgarischen Militärs bestehende Commision ernannt, welche die in Preßburg, Wien und Steyr für Rechnung der bulgarischen Regierung hergestellten Mannlicher-Gewehre sammt den dazu gehörigen Patronen zu prüfen und abzunehmen haben wird.

Frankreich. Der Kriegsminister hat angeordnet, daß bei Vorsichts-Mobilisirungen je zwei Bataillone jeden Landwehrregiments dem correspondirenden Linienregiment zuzutheilen seien. — Der Kaiser von Rußland hat endgiltig das Schiedsamt zwischen Frankreich und Holland bezüglich Guyanas angenommen. — Zur Feier des 18. Geburtstages des Prinzen Victor Napoleon hielten die bonapartistischen Comités eine Festversammlung ab. In derselben gelangte ein Danktelegramm des Prinzen Victor zur Verlesung, welcher darin erklärt, daß er, gestützt auf die Plebiscite zu Gunsten des napoleonischen Namens mit Ungeduld den Wahlspruch des Volkes erwarte. — In der Nähe der orcadischen Inseln sind 13 französische Fischerboote mit 31 Mann infolge des kürzlichen Sturmwetters untergegangen.

Großbritannien. Morgen Mittwoch erfolgt in Portsmouth die Einschiffung des zweiten Bataillons der Garde-Grenadiere. Die schließliche Bestimmung des Bataillons ist noch unbekannt. Wie die „Times“ erfährt, geht es entweder nach Cypern oder Barbados.

Oesterreich-Ungarn. Die gesammte Presse nimmt entschieden Stellung gegen die Aeußerungen der „Hamb. Nachr.“ über die Beziehungen Deutschlands zu Oesterreich und zu Rußland. Das „Nemzet“ bemerkt in einem kurzen Artikel, daß das Gewicht Bismarckscher Aeußerungen unter den gegenwärtigen Umständen ungemein herabgemindert worden sei. Das „Pester Journ.“ bemerkt, in noch schärferer Tonart, durch die Sucht, seinem Nachfolger Schwierigkeiten zu bereiten, sei der Schöpfer des Dreibundes derart geblendet, daß er an der Grundlage seines eigenen Werkes zu rütteln beginnt.

Rußland. Der russenfreundliche Artikel der „Hamb. Nachr.“ wird in Petersburg mit Genugthuung als ein bemerkenswerthes Symptom der europäischen Stimmung aufgefaßt. Oesterreich könne umsoweniger den Artikel von der leichten Seite nehmen, als, so meinen wenigstens die russischen Blätter, es zur Zeit die vornehmste Aufgabe Deutschlands sei, engere Beziehungen zu Rußland herzustellen. Das Aufgeben des Coburgers sei für Oesterreich gleichbedeutend mit dem Leiten seiner Politik in ruhigere Bahnen.

Spanien. Die Nachrichten über den Gesundheitszustand des Königs sind durchaus falsch. Der König befindet sich mit der königlichen Familie in San Sebastian und erfreut sich der besten Gesundheit.

Türkei. Der bulgarische Ministerpräsident Stambulow hat an den Großvezier ein Telegramm gerichtet, in welchem er denselben bittet, dem Sultan den Dank der bulgarischen Regierung für die Regelung der Frage der bulgarischen Bischöfe in Macedonien zu übermitteln und ihn der Unterstützung Bulgariens für jeden Augenblick, in welchem er dies wünschen werde, zu versichern. — Der von tscherkessischen Räubern gefangene österreichische Ingenieur Gerson ist nunmehr freigelassen worden.

Afrika. Nach Depeschen aus Cairo wurde Osman Digma gezwungen, sich zu Omdurman zurückzuziehen. Die eingeborenen Stämme, die seine Armee bilden, gingen in voller Auflösung auf Tokar zurück, nachdem 400 Mann bereits Hungers gestorben waren.

Amerika. Der General der Republik San-Salvador, Mittel-Amerika, Ecerta, schlug die 9000 Mann starke Armee von Guatemala nach blutigem Kampfe mit schwerem Verluste, nahm deren Artillerie weg, verfolgte die geschlagene Truppe und marschirt jetzt gegen die Hauptstadt. — In Buenos-Aires, der Hauptstadt von Argentinien, ist eine Verschwörung gegen die Regierung entdeckt worden. Die Regierung hat militärische Maßregeln ergriffen und mehrere Officiere und Soldaten verhaftet.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm,** 20. Juli. (Ansiedelung. — Gewitter. — Felddienstübung.) Am vergangenen Donnerstag unterwarf der Oberpräsident der Provinz, Graf Zedlitz-Trützschler das Ansiedluugsgut Adlig Kiewo einer eingehenden Besichtigung. Der Oberpräsident war begleitet von den Reg.-Baurath Messerschmidt-Posen, Landrath Hoene-Culm und Rittergutsbes. v. Kries-Smarzewo. (Das Gut wurde vor längerer Zeit von der Ansiedelungscommission angekauft. Da sich bis jetzt noch keine geeigneten Bewerber gefunden haben, wird es seitens der Ansiedelungscommission verwaltet.) — Am Freitag Abend entlud sich ein heftiges Gewitter über unsere Stadt und Kreis, welches Anfangs nur in starken Blitzen ohno Regen bestand und die Straßen oft tageshell erleuchtete; der Himmel glich einem Feuermeer. Der Blitz zündete bei dem Besitzer Jungklaßen in Borowno und äscherte eine Scheune und einen Stall ein. Sämmtliche Erndtevorräthe, sowie Schweine und Federvieh sind verbrannt. Auch in Althausen soll der Blitz gezündet haben. — Seit mehreren Tagen weilt hier eine Abtheilung Ulanen des 4. Ulanenregiments in Thorn, welche mit dem Jägerbataillon Felddienstübungen macht.

— **Graudenz,** 20. Juli. (Der westpreußische und hinterpommersche Ausbreitungsverband) der Hirsch-Dunkerschen Gewerkvereine hat diesen Sonntag in Graudenz getagt. Unter dem Vorsitz des Verbandsvorsitzenden Freimann-Danzig fand zunächst in den festlich geschmückten Räumen von „Burg Hohenzollern“ die Delegirten-Versammlung statt. Als Gäste betheiligten sich die Vertreter mehrerer Ortsvereine aus Thorn und Bromberg, welche dem westpreußischen Ausbreitungsverbande beitreten wollen. In einer Versammlung, die vom Vorsitzenden mit einer die Zwecke der Verbandsarbeit kurz berührenden Ansprache eröffnet wurde, erstattete der Verbandscassirer Dehms-Danzig den Kassenbericht für das abgelaufene Jahr; danach betrugen die Einnahmen 210 Mark, die Ausgaben 139 Mark. Nach Prüfung der Beläge wurde Dehms die Entlastung ertheilt. Den Bericht über die Thätigkeit des Verbandes erstattete der Schriftführer Marotzki-Danzig. Die Gründung des Verbandes wurde vor zwei Jahren in Danzig angeregt; Aufgabe desselben sollte sein, einen engeren Anschluß an die Gewerkvereine der Nachbarstädte zu erzielen und neue Vereine in der Provinz zu gründen. Es gehören nunmehr nach zweijährigem Bestehen dem Verbande 20 Vereine an. — Es fanden im letzten Geschäftsjahre 11 ordentliche und 2 außerordentliche Vorstandssitzungen statt, in denen über die Wünsche der Vereine berathen wurde. Mit der Wahl des Vorstandes für die Delegirten-Versammlung schloß die Vorversammlung; gewählt wurden die Herren Nehring-Danzig zum Vorsitzenden, Strauchfeld-Elbing zu dessen Stellvertreter, Preuß und Briege-Danzig zu Schriftführern. Die Delegirtenversammlung wurde vom Vorsitzenden Nehring mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser eröffnet, worauf das älteste Gewerksvereinsmitglied von Graudenz die auswärtigen Genossen und Gäste im Namen des Graudenzer Ortsverbandes herzlich begrüßte; ebenso hieß er den Verbandsanwalt, Reichstagsabgeordneten Dr. Max Hirsch willkommen und brachte ihm ein Hoch aus, in welches die Versammlung lebhaft einstimmte. Hierauf wurde die Tagesordnung erledigt. Als Vorort für das nächste Jahr wurde wieder Danzig gewählt, ferner wurden in den Vorstand gewählt die Herren Freimann als Vorsitzender, Marotzki als Schriftführer, Nehring als Cassirer, Beutler und Preuß als Beisitzer, sämmtlich in Danzig. Als Ort für den nächsten Delegirtentag wurde Elbing in Vorschlag gebracht. Die Bestimmung über die Wahl des Ortes wurde aber dem Vorstand überlassen, mit dem Wunsche, daß diese Wahl auf Elbing fallen möge. Dr. Max Hirsch sprach hierauf über den Zweck der Ausbreitungs-Verbände. Nach Beendigung der Verhandlungen setzte man sich zu einem gemeinsamen Mahle nieder, und darauf zog man nach dem Vereinslocal der Schuhmacher, Töpfer und Tischler, um hier die neuen Fahnen dieser Vereine vorläufig zu enthüllen, damit sie in dem Festzuge fröhlich flattern könnten. Um 5 Uhr setzte sich dann der Festzug von „Burg Hohenzollern“ aus nach dem Tivoli in Bewegung, voran eine Musikcapelle, und im Zuge neun prächtige Fahnen, denen leider der Regen eine höchst unwillkommene Taufe angedeihen ließ. Im Tivoligarten fand dann — leider durch Regen erheblich gestört — ein Concert statt. Um 9 Uhr hielt der Verbandsanwalt und Reichstagsabgeordnete Dr. Max Hirsch im Saale des Tivoli vor der dichtgedrängten Zuhörerschaar die Festrede, verbunden mit der Weihe der Fahnen der hiesigen Ortsvereine der Tischler, Schuhmacher und Töpfer. Mit dem festlichen Theile schloß der Verbandstag.

— **Marienwerder,** 19. Juli. (Verschiedenes.) Nach dem Jahresbericht des hiesigen Armenpflege-Vereins hat die Straßen- und Hausbettelei fast ganz aufgehört. Der Verein hatte im letzten Jahre eine Einnahme von 1725 Mk. und eine Ausgabe von 1470 Mk. — Von einem heftigen Hagelschlag ist gestern Vormittag ein Theil den Höheländereien unseres Kreises heimgesucht worden. — Der erste Transport Treibgänse war auf dem heutigen Wochenmarkte zum Verkauf gebracht. Die Preise wurden jedoch hoch gestellt, daß die Händler keine Geschäfte gemacht haben.

— **Löbau,** 18. Juli. (Heute haben zwei Personen durch Ertrinken) den Tod gefnnden. Die Tochter und ein Dienstmädchen des Mühlenbesitzers Lomparski badeten im Mühlenteiche. Das Dienstmädchen wagte sich zu weit in den Teich hinein und versank in die Tiefe. Auf den Hilferuf der

---

Londoner Soldaten und Polizisten.

Die letzten Vorgänge unter den londoner Gardesoldaten und den londoner Polizisten hat die Aufmerksamkeit weiter Kreise auf diese beiden Klassen gerichtet. Einen interessanten Artikel der „Post“ über die Zustände der englischen Heeres- und Polizeieinrichtungen entnehmen wir Folgendes: Der Soldat hat sein Gewerbe, er dient des Soldes, der Uniform und des faulen Lebens wegen. Wer sich die Mühe giebt, in Whitechapel und Westminster die Schänken zu besuchen, in denen durch rothe Schärpen gekennzeichnete Werber ihren Recrutenfang betreiben, der bekommt eine Ahnung davon, aus welchen Elementen die britische Armee sich zusammensetzt, und muß sich überzeugen, daß diese Armee nur solange zusammenhält, als die Nothwendigkeit und die Bedingungen, unter denen sie Mannschaften wirbt, evident bleiben. Die britische Armee ist eben nur so lange Armee, als nicht die Forderungen des modernen Militarismuß ihre Bequemlichkeit gefährden und ihre Commandirenden zufrieden sind, wenn die Kriegsschauspiele des Friedens ohne allzu große Blamagen vorübergehen. Wo sonst die Ordnung und öffentliche Sicherheit in Gefahr stehen, da rechnet man auf die Armee, daß sie, falls die Polizei sich ihrer Aufgabe nicht gewachsen zeigt, eintritt in die Bresche. Hier, wo die Armee hervorgeht aus den ordnungs- und eigenthumsfeindlichen Elementen, dürfte einen Versuch in größerem Maßstabe erbärmlich scheitern. Der Soldat hat keine Herkunft, er bedarf keines Characters, nur des Namens, den er sich gerade beizulegen wünscht; er kann direct aus dem Gefängniß kommen, das genirt den Werber nicht, er nimmt ihn, sobald nur die Untersuchung ihn als einigermaßen brauchbar erweist. Selbst herabgekommene Individuen, welche im Moment die erforderliche physische Beschaffenheit nicht zeigen, erholen sich in der Caserne, denn der englische Soldat hat gute Bezahlung, gute Kost und wenig zu thun, alles Dinge, welche ihren Reiz für Tagediebe haben. Gefällt es dem Soldaten nicht bei einer Truppe, so desertirt er wohl auch und läßt sich unter anderem Namen in einer anderen Provinz bei einer andern Truppe wieder anwerben, ohne bei diesem Streich häufig erwischt zu werden. Geht es zum Dienst nach auswärts, so reißt immer ein beträchtlicher Theil vor dem Einschiffen aus, und selbst bei der Marine sind die Zustände derart, daß die Schiffe oft nicht zur bestimmten Zeit auslaufen können. Die Desertionen in der britischen Armee betragen jährlich im Durchschnitt fünf Tausend!

„Our gallant Soldier“ betrachtet sich auch gar nicht als Vaterlandsvertheidiger, er fühlt sich als der Sclave eines Privatunternehmers, denn der steuerzahlende Bürger blickt auf ihn als einen unnöthigen Freßsack und einen Menschen zweiter Klasse. Ist ja doch die jeweilig am Ruder befindliche Partei sein Brotherr und seine Bestimmung der politische Dienst für das industrielle Speculantenthum.

Nicht viel besser ist es mit den Polizisten. Wünscht Jemand Polizist zu werden, so bedarf es lediglich der Erfüllung etlicher Formalitäten. Der Applicant erhält auf Verlangen ein Formular, das er mit seinem Namen und Alter ausfüllt und dessen Richtigkeit von zwei „Householders“ (Leute, welche ein Haus gemiethet haben und Steuern direct bezahlen, also keine Aftermiether sind) nach bestem Willen bescheinigt wird. Außer dem Namen, den sich ja auch der Applicant, wenn es ihm gefällig ist, nach eigener Wahl beilegen kann, ist als weitere Legitimation nur nöthig, daß seine Größe mindestens 5 Fuß 6 Zoll und daß er gesund ist. Sechs Wochen ist der Constabler Recrut mit 17 Mark Wochenlohn; sodann erhält er 24 Mark und steigt bis zu 30 Mark, wenn er nicht intelligent genug ist, seine Carriere selbst zu machen. Im Durchschnitt werden nur 8 Stunden Dienst pro Tag oder Nacht verlangt und es ist dem Beamten unverwehrt, als „Housekeeper“ (Vicewirth) eine Stelle zu bekleiden. Die Constabler der eigentlichen City sind ein besonderes, mehr gewähltes und besser bezahltes Corps und dessen Mitglieder fast in allen Fällen in irgend einer Capacität in den großen Geschäftshäusern und Speichern der City thätig. Die Metropolitan-Polizei (das Corps des größeren London) entspricht in keiner Form der Vorstellung, welche man von dem englischen Constabler auf dem Continent zu entwerfen gewohnt gewesen ist. Wenig geneigt, den Dienst sehr ernsthaft zu nehmen, meist jung und zum Erbarmen unwissend und unerfahren in ihrem eigenen Bezirk, steht der Constabler mit dem anständigen Publikum durchaus auf keinem guten Fuße und seine Gewohnheiten in illegalem Nebenerwerb, wie diese exponirt worden sind durch bekannte Processe und namentlich die Enthüllungen Mr. Caines im Parlament, stärken die Sympathie für ihn nirgends. Daß „Bobby“ besonders bei schlechtem Wetter den Dienst lieber in den herrschaftlichen Küchen als auf der Straße versieht, ist am Ende kein großer Fehler; einen tiefen Einblick aber in die moralische Qualität der „Force“ ist die allzu häufig wiederkehrende Thatsache, daß die Polizeirichter gezwungen sind, bei den Verhandlungen zwischen Polizei und Publikum die Erklärung abgeben zu müssen, daß sie nicht im Stande sind, den Hütern der öffentlichen Ordnung Glauben zu schenken. Daß in London das Gewerbe der Taschendiebe, Einbrecher und verwandter Fächer mit und ohne Gewalthätigkeiten wie in keiner anderen Großstadt in Blüthe steht, ist bekannt, und daß selbst Mörder immer seltener von dem Arme der Gerechtigkeit erreicht werden, hat doch am Ende auch seine Ursache. Es ist behauptet worden, daß in London die Gefängnisse heut zu Tage nicht mehr so überfüllt sind wie früher, und man hat daraus auf eine steigende Moral schließen wollen. Das ist aber ein sehr leichtsinniger Schluß, denn erstens schafft man die schweren Verbrecher jetzt in die Provinz und zweitens bleibt die auffällige Thatsache bestehen, daß die Polizei trotz ihrer engen Bekanntschaft mit den gefährlichen Elementen der Bevölkerung eine steigende Unsicherheit für Eigenthum und Leben nicht hat verhindern können. In dem Departement der Detectivs sieht es natürlich nicht viel besser aus. Der gewöhnliche Detectiv ist schlecht bezahlt, mit 27 Mark per Woche, das ist keine Frage. „Spesen“ werden daher auch wohl sein Lebensbedürfniß sein. „Tips“ sagt der Engländer, erhalten den Beamten, und ich habe selbst von Jemandem, der „weiß,“ gehört, daß nach seiner Anschauung Derjenige ein unbrauchbarer Polizist sei, der nicht versteht, seine Einnahme zu verdoppeln.

Tochter des L. kam der Knecht desselben, sprang ins Wasser, um das Dienstmädchen zu retten, fand dabei aber gleichfalls den Tod.

— **Aus dem Kreise Flatow**, 19. Juli. (Brandstiftung.) Ein Colonist lebte schon längere Zeit mit seinem Nachbarn in Fehde. Als Letzterer nun auf dem Felde mit der Roggenerndte beschäftigt war, schickte er seinen kleinen Sohn in die Scheune des Nachbars und ließ dort Feuer anlegen. Nach kurzer Zeit stand das ganze Gehöft in Flammen. Diese nahmen aber einen so unerwarteten Umfang an, daß auch sämmtliche Gebäude des Anstifters zu der ruchlosen That eingeäschert wurden.

— **Königsberg**. 21. Juli. (Stadrath Hartung †.) Am Sonnabend Nachmittag ist der Stadtrath Julius Hartung nach längerer Krankheit im 73. Lebensjahre gestorben. Der Magistrat verliert an ihm einen seiner tüchtigsten und treuestitn Mitarbeiter, die Stadt einen Mitbürger, der kein persönliches Interesse kennend, und bedürfnißlos wie wenige, während seines ganzen Lebens nichts höher stellte und für nichts unermüdlicher wirkte und schaffte, als für das Wohl und Gedeihen seiner Vaterstnot; seine Freunde einen Mann, der durch seine schlichte Gradheit, seine Bescheidenheit und Herzensgüte sich die warme Zuneigung Aller erworben hatte, die ihm je näher getreten sind.

— **Memel**, 20 Juli. (Provinzial-Turnfest.) Gestern Abend trafen nach und nach über 300 Turner hier zusammen, ein großer Theil via Königsberg-Cranz und über das Haff, der Königsberger Männer-Turnverein direct von Königsberg über See. Aus Königsberg allein sind ca. 140 Turner eingetroffen. Der Empfang von Seiten der Stadt Memel war äußerst warm und herzlich; die Hauptstraßen sind glänzend geschmückt. Vom Dampfer-Anlegeplatz bewegte sich der Zug zum Schützenhause, in dessen Saale den Gästen durch den Oberbürgermeister König im Namen der städtischen Behörden der Willkommengruß geboten wurde; im Namen der Gäste dankte Redacteur Michels-Königsberg, der Vorsitzende des ältesten Turnvereins (Männer-Turnverein Königsberg). Darauf trat das Kampfgericht unter Vorsitz des stellvertretenden Kreis-Turnwarts, Landgerichts-Secretärs Walter-Königsberg zur Wahl der Pflichtübungen zusammen. Das Wetturnen findet von 7—9 Uhr statt. Für das Riegenturnen sind 10 Musterriegen angemeldet.

— **Schneidemühl**, 18. Juli. (Von einem furchtbaren Brandunglück) wurde das 15 Kilometer von hier entfernte Dorf Rzadkowo heimgesucht. Vor einigen Tagen, so schreibt die „Pos. Z.", brach das Feuer in dem Pferdestalle des Eigenthümers Mazlonki, während derselbe sich auf dem Felde befand, aus. Im Nu standen der Stall, das Wohnhaus und die Stallungen des nebenan wohnenden Gastwirths Hoffmann, da die Gebäude mit Stroh gedeckt waren, in hellen Flammen, so daß es unmöglich war, das Vieh oder auch nur ein Stück von den Mobilien zu retten. Durch Flugfeuer wurde das Feuer auf das an der Straße gegenüberliegende Wohnhaus des Eigenthümers Wachowiak, welches ebenfalls mit Stroh gedeckt war, verbreitet. Nur mit eigener Lebensgefahr gelang es dem Eigenthümer Guzik, die in diesem Hause allein befindlichen beiden Kinder des Wachowiack zu retten. Inzwischen waren auch hier Scheune und Stallungen von dem verzehrenden Elemente erfaßt. Die Pferde, zwar halb verbrannt, konnten noch aus dem Stalle gebracht werden. Drei Kühe und zwei Färsen kamen hier in den Flammen um. Von den Mobilien ist ebenfalls nichts gerettet worden. Nachdem nun noch das Wohnhaus des Gastwirths Hoffmann niedergebrannt war, schien alle Gefahr vorüber zu sein. Zwei Spritzen, eine vom Dominium Rzadkowo und eine aus Erpel, arbeiteten fortwährend an dem Rettungswerk. Mehrmals wurden glühende Torfstücke aus noch nicht in Brand gerathenen Gebäuden herausgenommen, welche absichtlich von einem Brandstifter hineingeworfen sein müssen, und dennoch gelang es nicht, obwohl die bisherigen Feuerstellen gefahrlos waren, jene Gebäude zu schützen. Um 4 Uhr brach in den Ställen der Wirthe Kajak und Lapacz von Neuem Feuer aus, welches sich nun auch über die Gehöfte der Wirthe Sonnenberg, Kozak, Janez, Grondkowski, Mucha, Jedrzejeka, Rozek und Pietrowski ausbreitete, und in wenigen Minuten lagen nunmehr 28 Gebäude, darunter 10 Wohnhäuser, 15 Ställe und 3 Scheunen, in Asche. Die Wirthe Wachowiak und Mazlonki haben nur das, was sie auf dem Leibe trugen, sonst nicht das Geringste gerettet. 20 Familien sind obdachlos geworden. Die Gebäude sind nur mäßig bei der Provinzialfeuersocietät in Posen versichert; die Mobilien waren überall unversichert. Es sind die umfassendsten Nachforschungen zur Ausfindigmachung der Brandstifter angestellt.

— **Gnesen**, 20. Juli. (Feuer.) Am vergangenen Donnerstag Nachmittag 4 Uhr entstand plötzlich in der bereits stark mit neuem Getreide gefüllten Scheune des Grundbesitzers Priebe in Grünfelde (früher Gembarzewo) Feuer, durch welches die Scheune sowohl wie sämmtliche Stallungen und sogar das Wohnhaus eingeäschert wurden. Nicht einmal das in den Stallungen befindlich gewesene Vieh konnte gerettet werden und mußten 7 Stück Kühe und 2 Schweine in dem so schnell um sich greifenden Feuer umkommen.

Locales.

Thorn, den 22. Juli 1890.

** **Prediger Bernhard †.** Am 21. d. Mts. entschlief ein Mann, welcher in den vierziger Jahren eine hervorragende Stellung im religiösen Leben Thorns eingenommen hat und dessen Erdenwallen durch tiefe, erschütternde Kämpfe hindurchgegangen ist. Anselm Bernhard war 1812 zu Poßnicz bei Ratibor in Oberschlesien geboren; nachdem er das Gymnasium zu Leobschütz absolvirt, studierte er in Breslau katholische Theologie. In Pelplin empfing er dann die seminaristische Vorbildung und wurde 1840 vom Bischof Sedlag zum Priester geweiht. Seine Berufung zum Caplan in Danzig und später zum Pfarradministrator an der Marienkirche zu Thorn bewies, daß man ihn für einen fähigen Kopf hielt. Da zog die von Ronge und Czerski entfachte Bewegung durch die katholische Christenheit Deutschlands, welche, von einem Protest gegen die Ausstellung des sog. heiligen Rockes Christi in Trier ausgehend, die Irrthümer der römischen Kirche abstellen und eine deutsch-katholische Kirche gründen wollte. Bernhard schloß sich dieser Bewegung an und begründete am 25. Mai 1845 eine solche christkatholische Gemeinde am hiesigen Orte, welche ihre Gottesdienste in der damaligen reformirten Kirche (jetzt Glückmann'sches Haus) hielt. Zwei Jahre später verheirathete sich Bernhard, und die ganze Stadt gerieth bei dieser Trauung eines ehemaligen römischen Priesters in Bewegung. Doch die deutsch-katholischen Gemeinden erhielten sich fast nirgends, wozu der Zwiespalt zwischen dem radicalen Ronge und dem gemäßigten Czerski wohl das meiste that. Bernhard war der Czerski'schen Richtung zugethan. Als er seine Gemeinde immer mehr schwinden sah, trat er am 31. October 1852 mit einem Theile derselben zur evangelischen Kirche über. Seine muthige Ueberzeugungstreue hatte ihm aber jedes öffentliche Amt verscherzt. Er eröffnete jetzt eine Privatschule, in welcher er bis 1879 Knaben für das Gymnasium vorbereitete. Da stellte sich infolge der tiefen Erschütterungen, die über ihn gekommen, sein geistiges Leiden ein. Der Tod des einzigen hochbegabten Sohnes, eines Arztes, gab ihm den Herzensstoß. Seitdem siechte der einst so rege Mann dahin, von der aufopfernden Liebe der treuen Gattin gepflegt, ein Märtyrer seiner Ueberzeugung. Jetzt ist er dahin gekommen, wo alles menschliche Kämpfen ein Ende nimmt.

— **Fahrpreisermäßigung auf den Staatsbahnen für epileptische Kranke**. Der Kaiser hat mittelst einer Ordre genehmigt, daß den unbemittelten Pfleglingen der öffentlichen Heil- und Pflege-Anstalten für epileptische Kranke zum Zweck des Besuches ihrer Angehörigen in den Ferienzeiten auf Empfehlung des Vorstandes der betreffenden Anstalt die Hin- und Rückreise auf den Staatseisenbahnen in der dritten Wagenklasse gegen Entrichtung des Militärfahrpreises gewährt und daß diese Vergünstigung auch auf die zur Begleitung der Pfleglinge nothwendigen Führer ausgedehnt werde. Diese Vergünstigung ist nach Bestimmung des Ministers der öffentlichen Arbeiten auch in schnellfahrenden Zügen, welche die dritte Wagenklasse führen, zu gewähren. Für jeden Pflegling ist nicht mehr als ein Begleiter zu dem ermäßigten Fahrpreise zuzulassen.

— **Eine große Menge Hiobsposten über die Gewitterschäden** des letzten Freitag kommen aus allen Gegenden unserer östlichen Provinzen. Ueberall tobte das Gewitter mit großer Gewalt und richtete vielen Schaden an. Auf dem Vorwerke Zmiewo bei Strasburg traf ein Blitzstrahl eine mit Roggen gefüllte Scheune, welche vollständig niederbrannte. Desgleichen wurde ein Roggenstacken des Gutsbesitzers Weber — Kl. Gorczenitza eingeäschert. Zu gleicher Zeit wütheten größere Feuer in Pokrzydowo, Zbiczno, Wrotzk und in einem russischen Grenzorte. Leider wurde in Zbiczno ein Mensch vom Blitz erschlagen. In der Umgegend von Konitz zündete der Blitz an mehreren Stellen. U. a. brannte das Gehöft des Besitzers Kanthak in Niesewanz völlig nieder. Auf dem Gute Marienwill bei Pr. Stargard wurde der 16jährige Hütejunge Wetta beim Viehhüten vom Blitz erschlagen. In der Gegend von Neuteich hat das Gewitter mannigfachen Schaden verursacht. In Parschau und Trampenau ist der Regen mit Hagel verbunden gewesen, der dem Raps, soweit er noch reif auf dem Felde lag, Schaden zugefügt hat. Durch den Sturm sind in Trampenau zwei Scheunen zur Hälfte umgeworfen, eine dritte stark beschädigt. Im kgl. Garten zu Oliva traf der Blitz die stärkste Erle, einen Baum von 90 Fuß Höhe und 9 Fuß Stammumfang, Rindenstücke und Aeste bis auf 30 Fuß Entfernung umherschleudernd. Der schöne Baum wird wahrscheinlich absterben. In noch größerer Zahl sind ähnliche Nachrichten aus Ostpreußen eingelaufen.

— **Winter-Fahrplan**. Ueber die Veränderungen des Winter-Fahrplans auf den Nebenbahnen im Directionsbezirk Bromberg steht u. a. bis jetzt folgendes fest: Der Zug 1086 von Laskowitz erhält Anschluß an den Schnellzug 2 in Konitz. Ferner sollen die Züge 1112 und 1086 von Jablonowo nach Graudenz und von Graudenz nach Laskowitz in einen durchgehenden Personenzug vereinigt werden. Die Züge 1281, 1241 und 1243 sollen zu einem durchgehenden Personenzuge von Thorn nach Marienburg, welcher in Thorn um 7 Uhr 50 Minuten Vormittags abfährt und in Marienburg um 12 Uhr 22 Minuten Mittags eintrifft, verschmolzen werden; in umgekehrter Richtung sollen die Züge 1248 und 1250 zu einem Personenzuge vereinigt werden, der 6 Uhr 1 Minute Abends Marienburg verläßt und 10 Uhr 26 Minuten Thorn erreicht. Zwischen Marienwerder und Marienburg soll außerdem ein Omnibuszug zum Zuge 3 und 88 und zurück von diesen Zügen, sodann zum Zuge 90 und 2 und zurück vom Zuge 10 gefahren werden. Den Vormittags-Personenzug zum Anschlusse an den Schnellzug 2 zu bringen, reicht die vorhandene Zwischenfrist nicht aus. Mittelst des durchgehenden Nachmittags-Personenzuges wird im Anschlusse an die Züge 122 und 87 einerseits und 52 andererseits eine neue durchgehende Verbindung zwischen Danzig und Posen hergestellt. Auf der Strecke Güldenboden-Allenstein soll der Zug 643 erst im Anschlusse an den Schnellzug 3 von Elbing abgelassen und als beschleunigter Personenzug bis Allenstein zum Anschlusse an den Schnellzug nach Insterburg und die Züge nach Soldau, Johannisburg-Lyck und Kobbelbude durchgeführt werden. Umgekehrt soll der Abendzug 650, welcher in Allenstein Anschluß an die Züge aller Richtunger hat, so beschleunigt bis Güldenboden durchgeführt werden, daß er daselbst Anschluß an Zug 4 nach Berlin findet. Als Gegenzug soll auf der Strecke Allenstein-Mohrungen ein neuer Zug — ab Allenstein 9 Uhr 46 Min. Vormittags in Mohrungen 11 Uhr 48 Minuten — eingelegt, der Zug 646 — ab Mohrungen 12 Uhr 2 Min, in Güldenboden 1 Uhr 35 Min. Nachmittags — dagegen aufgehoben werden, so daß auf der Strecke Güldenboden-Allenstein demnächst in jeder Richtung vier Züge verkehren werden, von denen drei die ganze Strecke durchlaufen.

— **Ein Einbruch** wurde im Bierverlagsgeschäft von Kopczynski bewerkstelligt. Der Dieb löste die eisernen Fenstergitter und drang von hier aus in den Keller wo er das Pult erbrach und sich dort liegende 90 Pfennige aneignete, und außerdem eine Flasche Nordhäuser Korn nahm und eine Büchse Sardinen aufaß.

a **Diebstahl**. Dem Zimmermeister Roggatz wurde ein Stück Treibriemen entwendet, welches von der im Betriebe seiner Schneidemühle benutzten, außerhalb des verschließbaren Schneidehauses befindlichen Transmission abgeschnitten wurde. Der That verdächtig sind drei Knaben.

a. **Polizeibericht** Zwei Personen wurden verhaftet.

Aus Nah und Fern.

* (Brauereibesitzer Versammluug.) Wie aus Braunschweig berichtet wird, hat eine aus acht Bierbrauereibesitzern bestehende Commission sämmtliche Brauereibesitzer und Brauereivorstände Nord- und Mitteldeutschlands mit einem Jahreserzeugniß bis zu 20 000 Hl. ausschließlich der Actienbrauereien zu einer Versammlung auf den 7. August nach Braunschweig eingeladen, um eine Vereinigung gegen die Groß-Brau-Industrie herbeizuführen.

* (Allerlei.) Die köpenicker Unruhen, bei denen bekanntlich der Gendarm Müller das Leben einbüßte, werden im October vor dem Landgericht II. zu Berlin zur Verhandlung kommen: Es sind im Ganzen 30 Personen angeklagt. Die Anklage wird auf Landfriedensbruch und Aufruhr lauten. — Zum Bismarckdenkmal sind beim Centralcomité weiter eingegangen 2250 Mark als dritte Rate vom Localcomitè in Nürnberg und 2000 Mark als erste Rate vom Zweigcomité in Plauen i. V. — Dieser Tage ist eins der schönsten Güter des Kreises Saarburg in Lothringen von einem Rittmeister des in Saarburg garnisonirenden 7. Ulanen-Regiments käuflich erworben worden. In Lothringen hofft man, daß das Beispiel, welches der Kaiser durch die Erwerbung des Schlosses Urville gegeben, in weiteren Kreisen aufmunternd wirken werde. — Der bisherige Besitzer des vom Kaiser angekauften Schlosses Urville läßt bereis am Montag, 29. Juli, sein gesammtes Mobiliar versteigern, um das Schloß so schnell wie möglich zu räumen. Dasselbe soll alsdann schleunigst für den Kaiser eingerichtet werden.

* (Am Hitzschlag verstorben.) Am Sonnabend Abend um 6 Uhr fand unter lebhafter Theilnahme der Bevölkerung von Mainz, die Beerdigung des in Folge eines Hitzschlages verstorbenen Reservisten Weibel von der 5. Kompagnie des 117. Inf. Regiments statt; die Beerdigung erfolgte von dem Militärlazareth aus; auf höhern Befehl mußte das Musikkorps des Regiments den Kondukt begleiten, ebenso folgten demselben eine Anzahl höherer Officiere und die ganze 5. Kompagnie. Wie verlautet, wird dieser traurige Fall Veranlassung sein, daß keine Exercierübungen mehr bei solcher Hitze, wie sie vor einigen Tagen geherrscht, vorgenommen werden dürfen. Auch bei der 7. Kompagnie des 88. Inf. Regiments wurde vor einigen Tagen ein Reservist, und zwar ein Lehrer, vom Sonnenstich befallen, doch befindet sich jetzt der Mann außer Gefahr.

* (Zum Unglück auf dem Kummersdorfer Schießplatz.) Das Befinden des Lieutnants zur See, Grafen v. Monts, war am Montag ganz vorzüglich. Die krepirende Granate hat ihm den linken Fußknöchel theilweise zerschmettert, der Hauptfußknochen ist aber unversehrt geblieben, und so läßt sich mit Bestimmtheit erhoffen, daß der tapfere Officier in etwa zwei Monaten wieder völlig hergestellt wird. — Wie eigentlich die Catastrophe herbeigeführt worden ist, darüber kann bis heute eine bestimmte Antwort noch nicht gegeben werden. Jedenfalls ist aber die schon ausgesprochene Vermuthung, daß die Erschütterung nach dem Abfeuern des Schusses die Veranlassung gewesen, richtig. Der Artillerist Kloß ist Montag Vormittag zur letzten Ruhe bestattet worden. Das Officiercorps und die Kammeraden des so jäh Dahingerafften erwiesen ihm die letzte Ehre. Nähere Angehörige hat der Verstorbene nicht hinterlassen.

Handels-Nachrichten.

Berlin, 21. Juli Städtischer Centralviehhof. Amtlicher Bericht der Direktion. Seit Sonnabend waren allmählich zum Verkauf gestellt; 2462 Rinder, 8361 Schweine, 1469 Kälber, 28,151 Hammel. Da die Preise am Engros-Fleischmarkt nach Angabe der Engrosschlächter den Viehpreisen nicht gefolgt sind, so verlief der Rindermarkt äußerst zögernd und wurde trotz des kleinen Auftriebs nicht ganz geräumt. Namentlich Bullen mußten sich einen erheblichen Preisrückschlag gefallen lassen, während seine Stiere Preis hielten. Ia. 60—62, IIa. 57—58, IIIa. 50—55, IVa. 45—48 M. pro 100 Pfund Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt zeigte bei ruhigem Verlauf etwas gehobene Preise, ermattete aber am Schluß. Nichtsdestoweniger wird der Bestand ausverkauft. Ia. 60, ausgesuchte Posten darüber, IIa. 58—59, IIIa. 56—57 Mark für 100 Pfund mit 20 pCt. Tara. — Der Kälbermarkt gestaltete sich trotz des mäßigen Angebots nur ruhig. Ia 50—54, IIa. 41—49, IIIa. 34—40 Pf. per Pfund Fleischgewicht. — Hammel zeigten lebhafte Tendenz. Für gute Waare, insbesondere Lämmer, bei Schlacht- wie bei Magervieh, wurden auch gute Preise angelegt. Ia. 54—56, beste Lämmer bis 60 Pfg., IIa. 48—52 Pf. per Pfund Fleischgew.

Wochenmarkt.

Durchschnittspreise. Mk. Thorn, den 22. Juli. 1890.

Zufuhr: bedeutend.		Mk.	Pf.	Verkehr: stark.		Mk.	Pf.
Weizen	à 50 Kg.	8	80	Rothkohl	a Kopf	—	10
Roggen	"	7	50	Wirsichkohl	3 "	—	15
Gerste	"	6	10	Kohlrüben	à Mdl.	—	15
Hafer	"	7	60	Zwiebeln	a 1/2 Kg.	—	15
Erbsen	"	6	90	" frische	2 Bd.	—	10
Stroh	Bund	—	60	Eier	à Mdl.	—	60
Heu	"	—	70	Gänse	à Paar	5	—
Kartoffeln	a 50 Kg.	2	20	Hühner	"	2	20
Kartoffeln fr.	a 50 Pfd.	2	—	junge	"	1	20
Butter	à 1/2 Kg.	—	90	Tauben	"	—	60
Rindfleisch	"	—	50	Aepfel	2 Pfd.	—	40
Kalbfleisch	"	—	50	Spinat	a Pfd.	—	5
Hammelfleisch	"	—	50	Salat	5 Köpfe	—	10
Schweinefleisch	"	—	60	Radieschen	4 Bund	—	10
Hechte	"	—	50	Gurken	a Mdl.	—	30
Zander	"	—	50	Mohrrüben	3 Bund	—	10
Karpfen	"	—	—	Stachelbeeren	2 Pfd.	—	30
Schleie	"	—	40	Schoten	a 1/2 Kg.	—	10
Barse	"	—	40	Prasseln	"	—	20
Karausche	"	—	40	Kirschen	"	—	20
Bressen	"	—	40	Blaubeeren	3 Maas	—	25
Bleie	"	—	15	Walderdbee.	Maas	—	20
Weißfische	"	—	15	Rehfüßchen	Schüss	—	5
Stöhr	"	—	—	Steinpilzen	Mdl.	—	20
Aale	"	—	90	Johannisbee.	a Pfd.	—	15
Barbinen	"	—	40	Himbeeren	"	—	20
Krebse große	a Schock	2	50	Bohnen grün.	"	—	5
kleine	"	1		Birnen	"	—	15

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 22 Juli

Tendenz der Fondsbörse: fest.		22. 7. 90.	21. 7. 90.
	Russische Banknoten p. Cassa	240,50	239,40
	Wechsel auf Warschau kurz	240,10	239 —
	Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 proc.	100,10	100,10
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	70,20	70,—
	Polnische Liquidationspfandbriefe	67,20	66 60
	Westpreußische Pfandbriefe 3 1/2 proc.	97,60	97 80
	Disconto Commandit Antheile	220,90	220,10
	Oesterreichische Banknoten	175,75	175,30
Weizen:	Juli	218,—	217,50
	September-October	184,50	182,50
	loco in New-York	97,25	98,—
Roggen:	loco	169,	169,—
	Juli	167,70	168,—
	Juli-August	158,70	158,—
	September-October	154,20	152,20
Rüböl:	Juli	60,50	61,—
	September-October	55,70	55,70
Spiritus:	50er loco	60,—	60,—
	70er loco	38,10	38,—
	70er Juli-August	36,70	36,50
	70er August-September	36,70	36,50

Reichsbank-Discont 4 pCt — Lombard-Zinsfuß 4 1/2 resp. 5 pCt.

Telegraphische Depeschen.

Eingegangen 2 Uhr 49 Min. Nachmittags.

Stuttgart, den 22. Juli Es wird amtlich mitgetheilt, daß Hauptmann Miller, Verfasser der Brochüre „Eine Officierspensionirung", in welcher über Cliquenwesen und Zurücksetzungen in der württembergischen Armee geschrieben wurde, wegen Verletzung der Standesehre unter erschwerenden Umständen seines Officierstitels und der Uniform für verlustig erklärt worden ist.

Eingegangen 2 Uhr 15 Min. Nachmittags.

Brüssel, den 22. Juli. Es verlautet, daß Kaiser Wilhelm hier am 2. August eintrifft und von Ostende am 3. August abreist.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster. | ½ Kg. genügt für 100 Tassen **feinster Chocolade.** **Ueberall vorräthig.**

Heute Mittag 12¼ Uhr starb nach langen Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater der Prediger

Anselm Bernhardt

im 79. Lebensjahre.

Dies zeigen statt jeder besonderen Meldung an

Thorn, den 21. Juli 1890.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, 24. d. Mts. Vorm. 10 Uhr von der Leichenhalle des Altstädt. Kirchhofs aus, statt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Korzeniec Kämpe** — Blatt 7 — auf den Namen des Besitzers **Heinrich Nikel** eingetragene zu Korzeniec belegene Grundstück am

30. August 1890

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 43,66 Thlr. Reinertrag u. einer Fläche von 9,15,10 Hektar zur Grundsteuer, mit 90 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abth. V eingesehen werden.

Thorn, den 4. Juli 1890.

Königliches Amtsgericht.

Verdingung.

Für den Bau eines Beamtenhauses auf Bahnhof Inowrazlaw soll die Lieferung von 95 000 Ziegelsteinen nach Maßgabe der ministeriellen Bestimmungen vom 17. Juli 1885 öffentlich vergeben werden. Die Ausschreibungsunterlagen können im diesseitigen Amtszimmer eingesehen, auch gegen Erstattung von 50 Pf. daselbst bezogen werden. — Versiegelte Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis zur Verdingung am

Montag, den 28 Juli d. Js.,
Nachmittags 4 Uhr

postfrei einzusenden.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Inowrazlaw, den 15. Juli 1890.

Königliche Eisenbahn-Bau-Inspection.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. mit 27 Abbild. Preis 3 M. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode**. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig**, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Taschen-Fahrplan.

Fahrp. v. 1. 6. 90.
L. Zug n. Insterb. 1 U. Nachts.

Aus Thorn n.:	Früh	Mitt	Na.	Abd.
Alexandrowo	7.35	12.09	7.16	—
Bromberg	7.33	12.07	5.55	10.58
Culmsee*	8.05	—	2.21	6.39
Inowrazlaw	7.05	12.07	7.26	10.56
Insterburg †	7.42	11.12	2.48	7.19
In Thorn von:	**Früh**	**Mitt**	**Na.**	**Abd.**
Alexandrowo	9.51	—	4.16	10.11
Bromberg	7.20	10.38	5.55	12.38
Culmsee*	9.06	—	5.15	9.24
Inowrazlaw	7.25	10 15	7.01	10.40
Insterburg †	6.44	11.53	5.34	10.41

*Culm, Graudenz Stadtbahnhof. † Stadtbhof.

Baderstraße 67

ist eine kl. Wohnung, 2 Zimmer nebst Küche, von sofort zu vermiethen.

Zu einem **Kursus behufs Heilung**

Stotternder

halte ich mich in **Thorn** Neust. Markt 258 auf. Dank- und Anerkennungsschr. in Menge zur Ansicht. **Honorar nach Heilung.** Sprechst. v. 11½—12½ Uhr Vorm. u. v. 4—5 Uhr Nachm. Annahme nur kurze Zeit. **E. Schwantes.**

Privatklinik für Frauenkrankheiten und Geburtshülfe

von

Dr. Pomorski,

Specialarzt für Frauenkrankheiten und Geburtshülfe,
langjährigen Assistenten der Herren Prof. Grawitz in Greifswald und A. Martin in Berlin

in Posen, Louisenstraße Nr. 3p.

Unentgeltliche Poliklinik für Unbemittelte täglich 12—1.

Wer von Zinsen lebt und sich

höhere Einkünfte verschaffen will, versichere bei der **Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt zu Berlin W.**, Kaiserhofstrasse 2, vertreten durch Herrn Stadtrath **E. Richter in Thorn**, welche seit 1838 unter besonderer Staatsaufsicht auf Gegenseitigkeit besteht, billigste Verwaltung, 77 Millionen Mark Vermögen und 75 000 Mitglieder hat, eine lebenslängliche feste oder steigende, sofort beginnende oder aufgeschobene Rente, die auch auf das Leben mehrerer Personen, zahlbar solange wenigstens eine derselben lebt, gestellt werden kann — Wer für sich oder andere Personen durch kleinere Beträge eine Versorgung des hohen Alters und bis dahin eine mässige, allmählig steigende Rente erzielen will, mache eine oder mehrere vollständige oder unvollständige Einlagen zur Jahresgesellschaft 1890 der Anstalt. — Eine Capitalversicherung gegen einmalige oder laufende Prämie aber schliesse bei dieser ab, wer eine Tochter auszusteuern, einen Sohn dem Studium zu widmen gedenkt oder sich zu ähnlichen künftigen Aufgaben ein **ausreichendes Capital sichern will.**

Dividende der Leibrenten- und Capitalversicherungen Abth. A für 1889: 3 Promille der massgebenden Prämiensummen.

Carbol-Thee-Schwefel-Seife

von Bergmann & Co., Berlin u. Frkf. a. M. übertrifft i. ihren wahrhaft überraschenden Wirkungen f. d. Hautpflege alles bish dagewesene. Sie vernichtet unbedingt alle Arten Hautausschläge wie Flechten, Finnen, r. Flecken, Mitesser etc. à St. 50 u 30 Pf. bei Adolf Leetz, Seifenfabrik.

Blendend weissen Teint

erhält man schnell und sicher,

Sommersprossen

verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von

Bergmann's Lilienmilchseife

allein fabricirt von Bergmann & Co., in Dresden. Verkauf à Stück 50 Pfg. bei Adolf Leetz.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam (Einreibung). — Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatismus, Gicht, Zahnschmerz, Kopfschmerz, Uebermüdung Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Kreuzschmerz, Genickschmerz, Brustschmerzen, Hexenschuß 2c. 2c. Zu haben in **Thorn** und **Culmsee** in den Apotheken à Flac. 1 Mark.

Ich habe mich in **Thorn** als

Specialarzt

für

Augen- u. Ohrenkrankheiten

niedergelassen.

Sprechstunden: Vormittag 9—12. Nachmittag 3—5.

Für unbemittelte Patienten Morgens von 8—9.

Gerechte-Straße 128.

Dr. med. Kunz,

pract. Arzt.

Mehrjähriger 1. Assistent der Kölner Augenheilanstalt.

Für die

Einmachezeit.



Kl. möbl. o. unmöbl. Z. Bäckerstr. 253.

Soeben erschien in der Buchhandlung **A. Mathesius**, Altstädt. Markt

Neuer Briefbogen mit Ansicht von Thorn.

Preis 10 Pf.

Schmerzlose

Zahn-Operationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex. Loewenson,

Culmerstraße.

Preuß. Classen-Lotterie.

Ziehung am 22 Juli cr ⅛ Mk. 24, 1/16 Mk. 13, 1/32 Mk. 7.

Rothe Kreuz-Lotterie

unter dem Protectorat der Kaiserin 1/1 Loose à Mk. 3,50 empfiehlt

Oskar Drawert, Thorn.

Alle gebrauchten **Briefmarken** kauft fortwährend, Prospect gratis. G. Zechmeyer, Nürnberg.

Mauersteine

I. Classe ab Gremboczyn und ab Weichselufer geben billigst ab

Gebr. Pichert.

Ein tüchtiger

Schlossergeselle

findet **dauernde** Beschäftigung bei hohem Lohn bei **Carl Labes**, Strobandstr. 16.

Steinsetzergesellen,

welche in **Kopfsteinpflaster** tüchtiges leisten, find. b. ein. Tagel. bis z. 5 Mk. u. fr. Reise dauernde Beschäftigung bei **H. Kirstein, Memel**. Schrift. Meld. mit Angabe der Adr. erwünscht.

Ein wenig gebraucht., fast neuer **engl. Dampfdreschsatz** ist Umstände halber sofort billig zu verkaufen. Gefl. Offerten bitte zu adressiren: **Reimann. Dirschau**, Chausseestr. 15a.

Mühlengrundstück

in **Schönwalde** ist sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näh bei Bäckermeister

H. Baehr.

Ein gut erhaltener

Flügel

steht zum Verkauf

Breitestr. 88, 1 Tr.

Standesamt Thorn!

Vom 13. Juli bis 20. Juli cr. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Georg, S. des Kaufmanns Meyer Hirsch Meyer. 2. Heinrich, Hugo, Wilhelm, S. des Vicefeldwebels im Pomm. Pionir-Bataillon Nr. 2 Johann Magnus Hugo Niemann. 3. Alfred Max Hugo, S. des Musikers Simon Murawski. 4. Adolph Max, S. des Schmied August Abramowski. 5. Conrad Carl Julius, S. des Feldwebels im Pomm. Pionir-Bataillon Nr. 2 August Friedrich Wilhelm Knuth. 6. Hans, S. des Friseurs Theodor Salomon. 7. Lina Pauline Auguste, T. des Schneiders Robert Bruschkewitz. 8. Anna Marianna, T. des Arbeiters Eduard Schidtlack. 9. Anna Louise, unehel. T. 10. Ein Knabe des Königlichen Eisenbahn-Maschineninspectors Julius Bockshammer 11. Marie, unehel. Tochter. 12. Alexa, unehel. T. 13. Paul Julius, S. des Arbeiters Otto Lapinski. 14. Alma, T. des Tischlers Gustav Hintzelmann. 15. Vally Gertrud, T. des Instrumentenfabrikanten Oscar von Szczypinski. 16. Anton, S des Schiffsgehilfen Johann Ciechomski. 17. Marie Anna, T. des Arbeiters Johann Sobotta. 18. Hedwig Emilie, T. des Maurerpoliers Hermann Raths. 19. Eine T. des Reichsbank-Vorstehers Bruno Knothe.

b. als gestorben:

1. Francisca, 2 J. 9 M. 12 T., T. des Arbeiters Wilhelm Brocker. 2. Bronislawa, 2 M. 19 T., unehel. Tochter 3. Schuhmacher Johann Laut, 28 J. 15 T. 4. Grethe, 1 M. 7 T., T. des Arbeiters Ludwig Tornow. 5. Robert Franz. 6 M 8 T., S. des Fleischermeisters Johann Wennek. 6. Martha, 1 M. 21 T., unehel. T. 7. Martha, 6 M. 10 T., unehel. T 8. Leon, 3 J. 11 M., S. des Arbeiters Martin Kiehn. 9. Curt, 2 M. 17 T., S. des Postsecretärs Otto Schuffner-Berlin.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Sergeant im Ulanen-Regiment von Schmidt 1. Pomm. Nr. 4 Robert August Hermann Heinrich Lüdtke mit Cäcilie Kajsowski. 2. Arbeiter Franz Kuligowski-Neumark mit Johanna Bartkowski-Neumark. 3 Arbeiter Aloysius Palenski m. Johanna Skalski.

d ehelich sind verbunden:

1. Geschäftsreisender Wilhelm Adolf Möbius und Marie Martha Helene Majunke. 2. Maschinist Emil Friedrich Rose u. Amalie Charlotte Müller. 3. Arbeiter Jacob Ferdinand Butschkowski und Auguste Wilhelmine Lanee, geb. Schattschneider. 4. Schiffsgehilfe Anton Blaszkiewicz und Appolonia Auguste Jarocki.

Kl. Wohnung für ruhige Miether verm. **Geschw. Bayer,** Altstädt. Markt 296.

Der Geschäftskeller

ist zum 1. October zu vermiethen
M. S. Leiser.

Bäckerstraße 257 ist die zweite Etage zu vermiethen. **Hintzer.**

Wohnungen zu 3 bis 4 Zimmer Entree mit heller Küche und Zubehör **billig** zu vermiethen.
Theodor Rupiński, Schuhmstr. 348/50

Eine Parterrewohnung, a. z. Comp. geeignet, eine Kellerwohn., Stube, Kammer, Küche, a. als Werkstatt pass., ist v. 1. Oct. zu verm. Coppernicusstr. Nr. 181. Zu erfragen II Treppen.

Die 1. Etage ist von sofort zu vermiethen bei **A. Wiese.**

Alter Markt Nr. 300

ist vom 1. October die 1. Etage zu vermiethen. Näheres daselbst 3 Trepp. bei **R. Tarrey.**

---

1 Wohng., neu renov., 3 Stuben, Küche u. Zubehör, sofort oder 1. October zu beziehen. Bäckerstr. 214.

Die zweite Etage 4 heizb. Zimmer und Zubeh. v. 1. Oct. zu verm. Tuchmacherstr. 155.

Ein große Wohnung

in der 2. Etage von 6 Zimmern, Erker und Zubehör, sowie 1 kleine Wohnung 1. Etage 3 Zimmer und Zubehör zum 1. October zu vermiethet **F. Stephan.**

---

1 m. Zim. ist z. v. Gerstenstr. 98 II.

Schützen-Garten.

Mittwoch, den 23 Juli cr.

Großes

Militär-Concert

von der Capelle des Inft.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pom.) Nr. 61.

Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.
Von 9 Uhr 20 Pf.

Friedemann,
Kgl. Militär-Musik-Dirigent.

Verein junger Kaufleute

Harmonie.

Mittwoch, den 23. Juli cr.,
Abends 8½ Uhr

Vereinsabend

bei **Nicolai.**

Der Vorstand.

Sommer-Specialitäten-Arena

Thorn,

vor dem Bromberger-Thor.

Direction **R. Weise.**

Mittwoch, 23. Juli cr.,
Abends 8 Uhr

Gr. Vorstellung

verbunden mit

CONCERT.

Zum Schluß:

Das Fest der Chinesen,

oder

Die Messe zu Peking.

R. Weise, Director.

Sommer-Theater in Thorn.

Victoria-Garten.

Mittwoch, den 23. Juli cr.

Extra-Vorstellung!

Mit kleinen Preisen!

Die Ehre.

Loge u. Parquet **75** Pf., alle anderen Plätze **50** Pf.

C. Pötter,
Theater-Director.

Einem geehrten Publikum zur gefälligen Nachricht, daß ergebenster Unterzeichneter

Unterricht im Violinspiel

ertheilt. Um gütige Berücksichtigung bittet hochachtungsvoll

Schallinatus.

Kapellmeister im Fuß-Art.-Rgt. Nr. 11.

Möbl. Wohnung von sofort zu verm. Bache 49.

Der Laden nebst Wohnung,

sowie die **erste** und **dritte Etage** im Hause Altstädter Markt Nr. 156 ist v. 1. October ab zu vermiethen.

Elise Schulz.

Möbl. Zimmer sofort zu vermiethen. Fischerstr. 129b.

Große Wohnung,

5 Zimmer und Zubehör (1. Etage) zu verm. Copp.-Str. 171. W. Zielke.

Brückenstraße 11

eine herrschaftliche **Wohnung,** 2te Etage, bestehend aus 5 Stuben, zwei Cabinets, großem Entree, Küche, Keller und Zubehör, vom 1. October cr. zu vermiethen. **W. Landeker.**

---

2 Wohnungen 1. u. 2. Etage, je 3 Zimmer, Cabinet, Küche u. sämmtl. Zubehör zu vermiethen. Mauerstr. 395 **W. Hoeh'e.**

Ein fein möblirtes Zimmer nebst Kabinet von sofort zu vermiethen. Näheres Heiligegeiststr. 193, parterre.

---

1 kl. Wohn. f. ruh. Einw. f. 180 Mk. von sof. **1 Salon** u. eleg. Hinterz. ebenf. v. sof. z. verm. Culmerstr. 345.

In ein. anst. Hause, **Kl. Mocker 548,** ist ein. freundl. m. Zim. zu verm.

Brückenstraße 25/26, 2. Etage von sofort zu vermiethen.
S. Rawitzki.

Altstadt Nr. 165 ist eine Wohnung von 5 Zimmer mit Cabinet, sowie eine Wohnung von 4 Zimmer mit Cabinet zu verm. E. R. Hirschberger.

Culmerstr. 345, 3. Etage, eine Woh. v. 4 Zimm., Küche u. Zubeh. für 600 Mk. vom 1. Juli oder 1. Oct. zu vermiethen.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.